

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 53 (1997)
Heft: 2

Rubrik: Deutsche Reime

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Deutsche Reime

Stabreim oder Alliteration?

Stabreim und Alliteration ist gemeinsam, dass sie Anlautreime sind («Kind und Kegel», «weder Fisch noch Vogel») im Gegensatz zum aus dem Italienischen und Französischen stammenden Endreim, den man heute meist meint, wenn man von einem «Reim» spricht.

«Alliteration» ist eine Wortschöpfung des Humanisten Giovanni Pontano (1426–1503) für den Anlautreim im Lateinischen. In den germanischen Sprachen findet sich diese Wortprägung zuerst in England 1654, dann in Schweden 1663 und erst spät, 1813, in Deutschland.

Der Ausdruck «Stabreim» für eine Sonderform der Alliteration in den germanischen Sprachen entstand im 19. Jahrhundert, in der Romantik, im Zuge einer Besinnung auf germanisches Volkstum. Man griff dabei auf eine Verslehre des Isländers Snorri Sturluson (um 1200) zurück.

Der Stabreim mit seinen Reimregeln dürfte so alt sein wie die Erst- bzw. Stammbetonung in den germanischen Sprachen, zu der er massgeschneidert passt. «Tu den Tiger in den Tank» war denn auch nur im Deutschen ein Werbeslogan einer internationalen Erdölgesellschaft; für die Kunden in den Gebieten der romanischen Sprachen mussten sie sich andere sprachliche Reize einfallen lassen.

Beim hohen Alter des Stabreims ist es nicht verwunderlich, dass er ein Reim der gesprochenen Sprache ist: Es reimen – oder eben: staben – die Anfangslaute, nicht die Anfangsbuchstaben; also zum Beispiel der F-Laut, ob er nun als «F», «Ph» oder «V» dargestellt, oder der K-Laut, ob er nun «K», «C» oder «Qu» ge-

schrieben wird. So staben auch die festen Mitlautverbindungen («sk»), «sch», «sp» und «st», die in den germanischen Sprachen seit über 2000 Jahren als ein Laut aufgefasst werden, nur mit ihresgleichen (also «sch» mit «sch» usw.), jedoch nicht untereinander (also «sch» nicht mit «sp» usw.), und schon gar nicht mit «S». Während bei der Alliteration etwa im Lateinischen, das diese festen Mitlautverbindungen nicht kennt, jeweils die ersten Buchstaben reimen, also in diesen Fällen das «S».

Entsprechend gehen der germanische Stabreim und die Alliteration auch beim Reimen der Vokale im Anlaut verschiedene Wege. Beim Stabreim reimen alle Selbstlaute untereinander, weil bei ihrer Aussprache am Anfang des Worts in den germanischen Sprachen ein Knacklaut (Kehlkopfverschlusslaut) vor dem eigentlichen Selbstlaut gesprochen wird, der früher offensichtlich viel deutlicher hörbar war als heute, und den man als Anklang, als Reim empfand. Bei der Alliteration jedoch reimt jeder Selbstlaut nur mit seinesgleichen.

Ein letzter, wichtiger Unterschied der beiden Anlautreimarten hat mit der Stammsilbenbetonung in den germanischen Sprachen zu tun. Nur Anfangslaute der Stammsilben, nicht jedoch unbetonter Vorsilben, können staben; bei der Alliteration dagegen bilden einfach jeweils die ersten Buchstaben der Wörter den Reim.

Wir sollten daher den Ausdruck Stabreim verwenden, wenn wir vom Anlautreim der germanischen Sprachen reden, und von Alliteration, wenn es sich um den Anlautreim im Lateinischen oder in nicht-germanischen Sprachen handelt.

Hans Hunold Köhler

Eine unklare Rede ist ein blinder Spiegel.

(China)